

# Eine tolle Karriere ohne Happy End

4. Juli 2011 | Von Stephan Russau

"Kai Häring ist für mich immer noch der Meister der Standards und einer der absolut begnadetsten Linksfüßer, mit denen ich je zusammengespield habe", spricht Trainer "Mecki" Brunner noch heute von seinem ehemaligen Mitstreiter in höchsten Tönen. Eine Saison beim VfB Lübeck (1988/89) und danach noch in Ostholstein bei Eutin 08 (1990/91) lernten sich die beiden Kicker schätzen - auch menschlich. "Kai ist einfach ein Super-Typ gewesen und ist es natürlich immer noch", berichtet der aktuelle Coach des SH-Ligisten vom SV Eichede und schwärmt regelrecht von Häring. "Ich freue mich auch heute noch, wenn wir uns sehen. Kai ist ein echter Typ, der nie ein Blatt vor dem Mund nimmt, das sagt, was er denkt und fühlt. Es ist schön, so einen Menschen zu kennen."

Schöne Worte, die Kai Häring, dem bescheiden wirkenden, 47-jährigen gelernten Maschinenschlosser (Firma Baader in der Geniner Straße in Lübeck), eher unangenehm sind. "Da muss ich wohl ein schlechtes Gewissen haben, Mecki demnächst einmal einen ausgeben", frohlockt Häring. "Doch das ist vielleicht der Unterschied zur heutigen Zeit", versucht der einstige Mittelfeldspieler zu erklären. "In meiner aktiven Laufbahn war es alltäglich, das wir uns in den 90 Spielminuten nichts geschenkt haben, aber nach dem Schlusspfiff ganz normal miteinander gesprochen, ein Bierchen zusammen getrunken oder gemeinsam etwas unternommen haben. So begegnen wir uns alle auch heute noch mit viel Respekt und Wiedersehensfreude - ganz im Gegensatz zur heutigen Generation."

Und bei diesem Thema weiß Häring wovon er spricht. Aktuell trainiert der

68-fache Oberligaspieler nämlich zusammen mit zwei "Urgesteinen" die 2. D-Jugend des ATSV Stockelsdorf (Kreisliga A-Klasse), bittet zweimal pro Woche den Nachwuchs (Jahrgang 1999) zum Training. "Da merkt man an der Einstellung einiger Jugendlicher, dass Fußball wie einst bei uns, nicht mehr im Mittelpunkt steht, die Interessen weit gestreut sind. Auch Straßenfußballer wie in meiner Zeit, wo es nichts anderes für uns gab, existieren so gut wie gar nicht mehr. Eigentlich ist das sehr schade, denn profitiert haben davon alle und könnten es auch noch heute."

Für Kai Häring begann übrigens seine Laufbahn auch dort, wo er jetzt, nach einer kurzen Pause, wieder als Coach beheimatet ist - in Stockelsdorf. Mit sechs Jahren startete er seine 31-jährige Karriere als Aktiver beim ATSV, wo er bis zur C-Jugend kickte, danach aber zum VfL Vorwerk wechselte - ein entscheidender Schritt. "Im Nachhinein wurde mir dort der Weg geebnet, dass ich später höherklassig spielen konnte", erinnert sich Häring noch genau an seinen Förderer beim VfL - Ligaobmann Manfred Zunk. "Manni habe ich zu verdanken, dass ich als Talent den Sprung zum 1. FC Phönix geschafft habe, er hat mich dahingehend unterstützt."

Unter Coach und Torwart-Legende "Manni" Bomke ("Der konnte richtig gut mit jungen Spielern umgehen, auch wenn er nur Keeper war") reifte Häring nun an der Travemünder Allee bei den "Adlerträgern" in seinen vier Jahren zu einem Führungsspieler heran und geriet so auch in den Fokus eines Erstligisten - dem SV Werder Bremen. "König" Otto Rehhagel hatte 1987 seine Fühler nach dem damals 23-jährigen Techniker ausgestreckt, ihn zu einem Probetraining an die Weser

eingeladen. Für Kai Häring kam die Berufung nicht einmal so überraschend. "Ich hatte mir damals in der Verbandsliga (4. Liga) durch meine guten Leistungen schon einen gewissen Stellenwert erarbeitet", erinnert sich Häring noch gut daran, aber auch an das, was folgte. "Das war schon ein bisschen bitter, denn ich konnte aufgrund eines zwei Tage zuvor erlittenen Bänderrisses erst gar nicht zum Probetraining nach Bremen anreisen. Dadurch hatte sich eine mögliche große Chance leider vertan."

Doch in ein Loch fiel der Freistoßspezialist danach nicht. Ehe der Stadtrivale vom VfB Lübeck Kai Häring verpflichtete, duellierte sich der Maschinenschlosser am 15. Mai 1988 noch im Trikot des 1. FC Phönix beim legendären 7:5 vor 2.600 Zuschauern an der Lohmühle (Torschützen u.a: "Mecki" Brunner, "Boller" Jeschke - Heiko Anders, die alle doppelt trafen) mit seinem zukünftigen Verein. Unvergesslich: Häring sah nach einer Unsportlichkeit (68.) die Rote-Karte. "Eine Gaudi-Entscheidung", schmunzelt der Mittelfeldspieler noch heute. "Erst erhielt ich eine Zehn-Minuten-Strafe, dann touchierte ich beim runtertraben unabsichtlich den "Popo" des Schiris, der mich dann auch noch des Platzes verwies - unglaublich."

So erlebte Häring, der ein Jahr lang unter Peter "Eiche" Nogly und ein weiteres unter Klaus Borchert bei den Grün-Weißen anheuerte, danach zwei Aufstiegsrunden an der Lohmühle - allerdings ohne Happy End. Die Erinnerungen daran sind noch nicht verblasst. "Das war schon ärgerlich, als wir am letzten Spieltag der Aufstiegsrunde zur Oberliga-Nord - und nach einem vorher starken 1:0-Sieg bei brütender Hitze bei den Kickers aus Emden - das entscheidende Spiel beim TuS Esens mit 1:2 verloren haben. Vor allem die Tatsache, dass wir trotz einer frühen Führung und bester Chancen es nicht geschafft haben, das dringend erforderliche 2:0 zu machen, wurmt mich noch immer."

So folgten im Anschluss an die Zeit beim VfB Lübeck kurze Auftritte, so wie bei Eutin 08, einer Station von der Häring heute behauptet: "Es war ein verschenktes Jahr." Die Ostholsteiner, die mit guten Spielern wie Frank Drews, Holger Willmer oder Volker Manz in die Spielzeit gingen, wurden den hohen Erwartungen damals nicht gerecht. Sportlich ähnlich lief es für Häring beim SV Serretz in der Folgesaison. Trotz guter Mannschaft (u.a mit Rico Röver, Kai Balsiger oder Thomas Lange) gehörte man nur zur Verfolgergruppe in der Liga

("Da denke ich noch heute, dass mit dem Kader viel mehr hätte bei rauskommen müssen"). Es folgten zwei Jahre bei TuS Hoisdorf in der Oberliga, inklusive eines nicht alltäglichen Titels: Kai Häring wurde gemeinsam mit Dietmar Suhlmann (VfL Herzlake) Torschützenkönig in der Oberliga-Nord (1993) - mit nur 16 Treffern! "Eigentlich ein Armutszeugnis für alle Stürmer", zeigt sich der heute 47-Jährige noch immer verwundert. "Neun Freistoßstore, vier verwandelte Elfmeter und drei Treffer aus dem Spiel heraus haben für die Torjägerkanone damals gereicht - erschreckend", so Häring.

Die nächste Station folgte. Wieder zog es ihn an die Travemünder Allee zurück zum 1. FC Phönix. Unter den Trainern Werner Jätschmann, Peter Nogly und Heinz Menke, aber auch mit finanziellen Problemen im Verein, blieb Häring immerhin noch fünf Jahre. Ein Aufstieg durch ein 4:1 gegen Glashütte wurde dabei gefeiert. So neigte sich mit 35 Jahren die Laufbahn als Fußballer eigentlich dem Ende zu, doch der Trainer des Eicholzer SV, Torsten Flocken, "überredete" Häring, noch bis 2002

weiter zu spielen. "Ich habe hin und her überlegt, dann zugesagt und es nicht bereut", weiß Häring zu berichten. Der Grund lag auf der Hand: "Ich konnte jungen, talentierten Spieler wie den Dogan-Brüdern (Deniz und Hüseyin) in ihrer Entwicklung Hilfestellung geben. Das hat auch Spaß gemacht."

Mit Erfolg, wie sich heute zeigt, den Deniz Dogan ist mit Eintracht Braunschweig gerade in die 2. Fußball-Bundesliga aufgestiegen, sein Zwillingenbruder Huseyin kickt aktuell für den Kult-Club vom SV Meppen.

Wer Kai Häring noch heute am Ball erleben möchte, kann dieses bei den Spielen der Altliga des VfB Lübeck sehen. Dort ist der junggebliebene 47-Jährige seit 2002 regelmäßig aktiv und nah dran am Club von der Lohmühle. Dabei spart er auch nicht mit Kritik an seinem Verein. "Wenn ich ehrlich bin, hatte ich gedacht, dass es nach der Insolvenz hier besser laufen würde. Absolut unverständlich ist es aber für mich, dass die 2. Herrenmannschaft (SH-Liga) auf andere Sportplätze wie dem Neuhof oder bei Lübeck 1876 ausweichen müssen und nicht auf der heimischen Lohmühle ihre Spiele austragen kann. Das empfinde ich als respektlos."